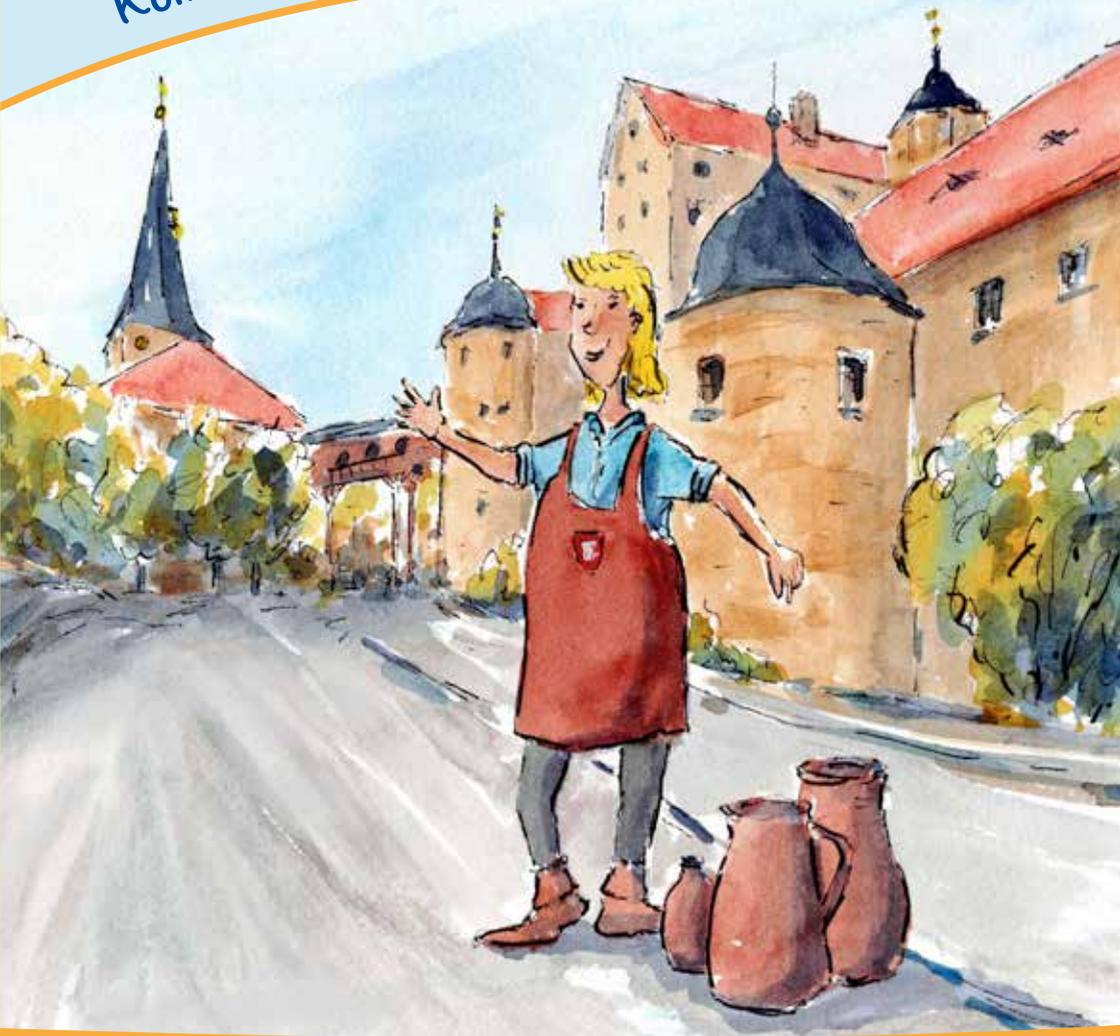


Thurnau für Kinder

Komm mit auf einen Spaziergang durch Thurnau!



Ein Reise-, Kultur- und Freizeitführer von Kindern für Kinder

Thurnau für Kinder Komm mit auf einen Spaziergang durch Thurnau!

Ein Reise-, Kultur- und Freizeitführer von Kindern für Kinder.
Hier und da taucht Töpfergeselle Johann auf eurem Spaziergang auf:



Illustrationen von Thomas Winkler

Thurnau 2024

Text und Idee: Bruno Hager in Zusammenarbeit mit Schülern des
Schuljahres 1997/98 der „Volksschule Thurnau“.

Neuaufgabe überarbeitet von Sandra Peters

Illustrationen, Gestaltung und Satz: Thomas Winkler

Druck: WIRmachenDruck.de

© Marktgemeinde und Grundschule Thurnau

2. überarbeitete Auflage

Vorbemerkung

1997/98 wurde im Rahmen eines heimatkundlichen Schulprojektes ein Kinderreiseführer herausgegeben. Zwei Jahre lang erkundeten Schüler unter der Leitung und Beratung von Bruno Hager Thurnau. Am Ende entstand ein kleines Büchlein, das Kindern viele Jahre lang als Reise-, Geschichts-, Kultur- und Freizeitführer diente.

An dem Büchlein beteiligt waren die Schüler Stefan Buchert, Julia Eyßer, Michael Frankenberger, Arberja Gashi, Michael Groß, Gentiana Hadergjornaj, Christopher Häußinger, Sabine Hartmann, Richard Kemnitz, Nina Matzner, Manuel Müller, Nadine Müller, Felix Pietsch und Steffen Retsch.

Nach gut 25 Jahren ist es nun an der Zeit, dass der Kinderreiseführer neu aufgelegt wird. Hier und da musste er etwas überarbeitet und angepasst werden. Die Textinhalte sind aber nach wie vor das Werk der damaligen Viert- und Sechstklässler. Die Illustrationen fertigte Thomas Winkler.



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3	Das Schloss	25 - 27
Übersichtskarte	6 - 7	Die Gefängnistürme im Schloss	28 - 29
Eine Minute Erdkunde	8	Wie sah Thurnau früher aus?	30
Wie kam Thurnau zu seinem Namen?	9	Latein im Töpfermuseum?	31
Was verrät das Thurnauer Wappen?	10	Das Totenhaus – heute ungefährlich!	32
Gebirge auf dem Meeresgrund?	11	Friedhöfe – und keiner wusste es!	33
Der Rachelstein	12	Neptun und unsere Uromas	34
Der Hochgerichtsstein	13 - 14	Versunkene Pferde im Schlossweiher?	35
Wenn ein Wald erzählen könnte	15	Das Thurnauer Bockela	36
Das alte Steinkreuz in Berndorf	16	Sprung vom Dreier – Unser Schwimmbad	37
Das Weinreichsgrab im tiefen Wald	17	Bahn frei für Skater, Minigolfer und Schlittschuhläufer!	38
Das gütige Moosweiblein	18	Nahrung für Bücherwürmer	39
Das Fliegerehrenmahl bei Limmersdorf	19	Die schönsten Kinderspielplätze	40
Getreide im Rathaus?	20	Unsere Schule ist geschlossen... Das Gregorifest!	41
Eine Brücke zwischen Schloss und Kirche	21	Kerwa, Kerwa, Kerwa	42
Die Laurentiuskirche	22 - 23	Unglaublich! Ein Baum zum Tanzen!	43
Geheime Zeichen an der Kirche?	24	Detektive gesucht!	44 - 47

Was ist wo?

Übersichtskarte Thurnau

Was die Zahlen bedeuten

- 1 Spielplatz
- 2 Hochgerichtsstein
- 3 Bücherhäusla
- 4 Schwimmbad
- 5 ehemaliger Bahnhof
- 6 Schlossweiher
- 7 Rathaus
- 8 Schloss
- 9 Neptunbrunnen
- 10 Kirche
- 11 Töpfermuseum
- 12 Skateboardbahn
- 13 Totenhaus
- 14 Steinkreuz in Berndorf
- 15 ehemaliger Friedhof
- 16 Rachelstein



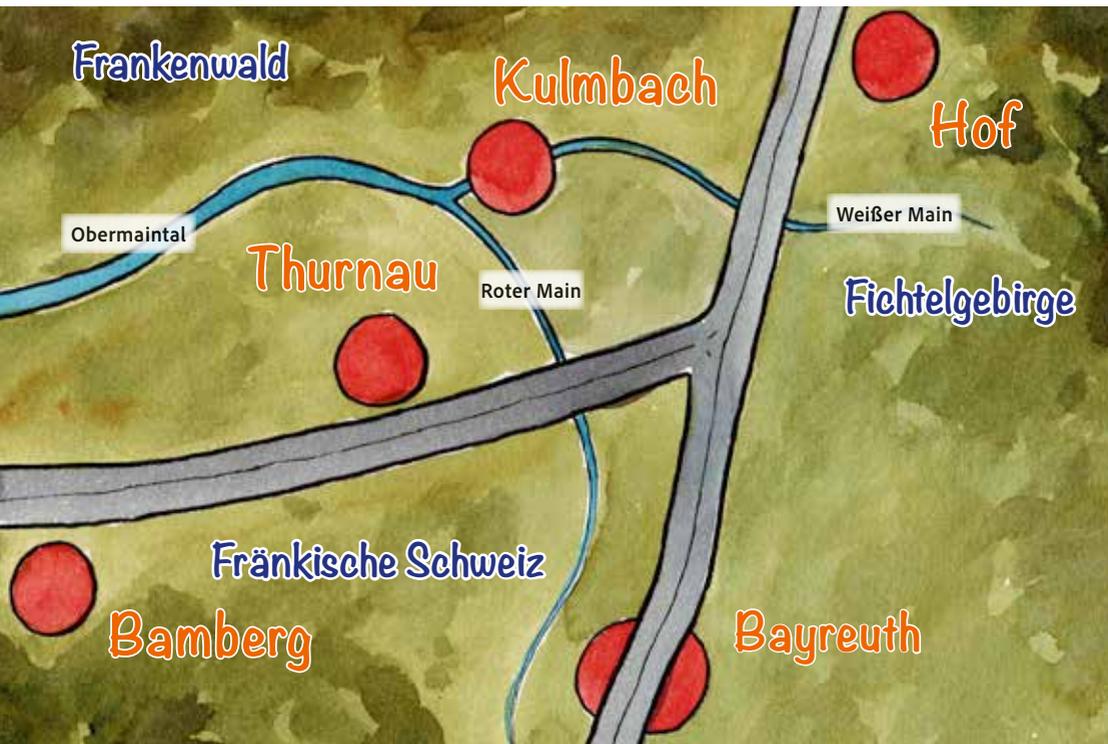
Eine Minute Erdkunde

Thurnau liegt in Bayern. Dort gibt es sieben Regierungsbezirke: Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben, Oberbayern, Niederbayern und die Oberpfalz.

Thurnau gehört zu Oberfranken. Es liegt dort im Landkreis Kulmbach, ungefähr in der Mitte zwischen Bayreuth, Kulmbach und Bamberg. Die Autobahn A 70 führt direkt an Thurnau vorbei.

Thurnau ist eine Marktgemeinde, in der ungefähr 4200 Einwohner leben.

Zur Gemeinde Thurnau gehören die Ortsteile Alladorf, Berndorf, Felkendorf, Hörlinreuth, Hutschdorf, Kemeritz, Kleetzhöfe, Lanzenreuth, Leesau, Limmersdorf, Lochau, Menchau, Partefeld, Rottlersreuth, Tannfeld, Trumsdorf und einige kleinere Siedlungen.

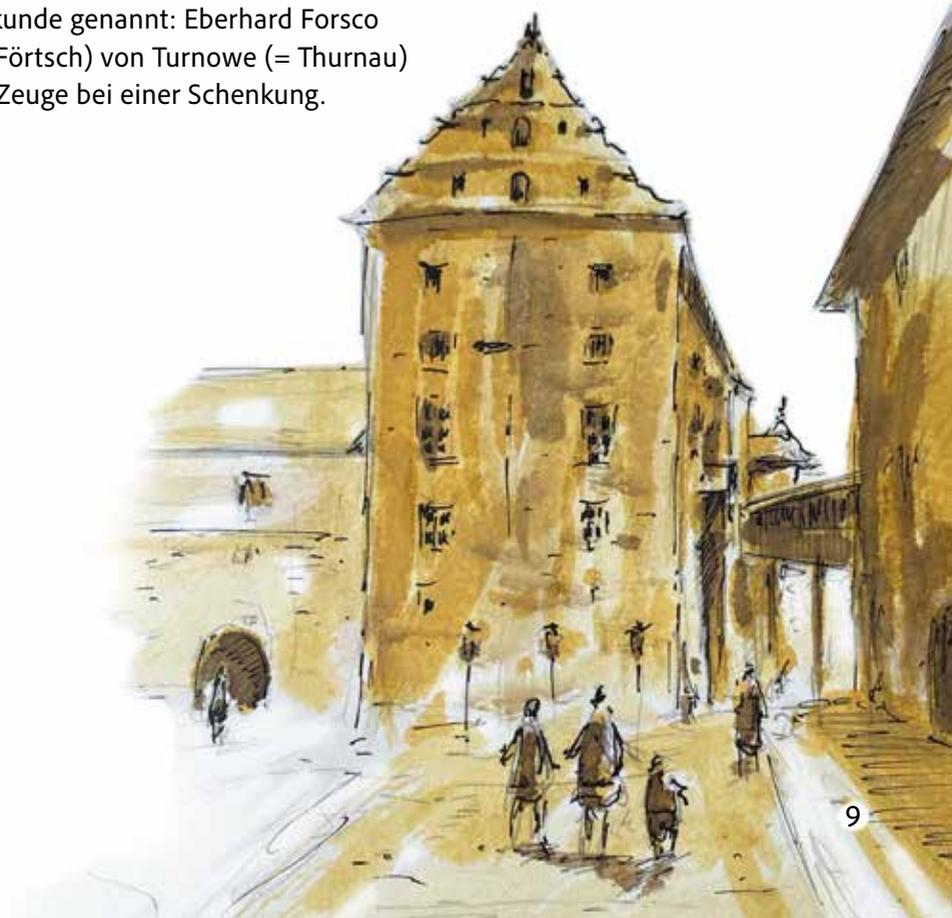


Wie kam Thurnau zu seinem Namen?

Thurnau hat seinen Namen von einem Turm. Die Ritter Förtsch bauten ihn auf einen großen Sandsteinfelsen in einem sumpfigen Gebiet, durch das ein Bach floss. So etwas nennt man eine Au.

Den Turm kannst du heute noch sehen. Er ist die Kemenate unseres Schlosses. Man nannte ihn auch „Hus uf dem Stein“. Das Wort Turm hat man früher auch Turn oder Thurn geschrieben.

Der Name Thurnau bedeutet also Turm-Au oder auch Turm in der Au. Im Jahr 1239 wurde Thurnau zum ersten Mal in einer Urkunde genannt: Eberhard Forsco (= Förtsch) von Turnowe (= Thurnau) ist Zeuge bei einer Schenkung.



Was verrät dir das Thurnauer Wappen?



Das Thurnauer Wappen ist das Wappen der Grafen Giech. Es zeigt den Turm in der Au.

Außerdem findest du darin zwei Schwäne und vier Schafscheren. Die Schwäne sind sehr wehrhafte Tiere. Das soll bedeuten, dass die Giech wehrhafte Ritter waren. Die Schafscheren verraten, dass die Giech große Schafherden hatten.

Zum Wappen haben die alten Thurnauer einen Spruch erfunden:

Schafe und Teich machen die Giech reich!

Weil sie so viele Schafe hatten, konnten die Grafen Giech viel Wolle und auch viel Fleisch verkaufen. Das brachte viel Geld ein.

Die Schwäne könnten auch zeigen, dass die Giech viele Teiche besaßen. Dort durften sie fischen, zum Beispiel Karpfen oder Forellen. Den Bauern war das nicht erlaubt. Sie konnten schwer bestraft werden, wenn sie es trotzdem taten.

Gebirge auf dem Meeresgrund?

Vor mehr als 100 Millionen Jahren hättest du ziemlich tief tauchen müssen, wenn du in das Thurnauer Land gewollt hättest. Es lag damals nämlich auf dem Grund eines großen Meeres. Man nennt diese Zeit heute die Jura-Zeit und das Meer wird Jura-Meer genannt. Damals liefen noch die Saurier über die Erde. Es gab aber auch viele kleinere Tiere, die im Wasser lebten. Und wie die ausgesehen haben, kannst du selbst feststellen.

Du musst nur von Thurnau aus „auf den Jura“ fahren, zum Beispiel zu den Ortsteilen Lochau, Kleetzhöfe oder Tannfeld. Dort oben (die Thurnauer sagen: „auf dem Gebirge“) liegen diese uralten Meeres-tiere auf den Feldern herum – als Versteinerungen. Als die Tiere starben, sanken sie in den Schlamm auf dem Meeresgrund und wurden zu Stein, nachdem das Wasser verdunstet war.

Also, mach dich auf die Suche! Vielleicht findest du Ammoniten oder Belemniten oder andere Tiere.

Viel Glück!



Der Rachelstein

In der Jägerstraße steht in einem Gärtchen ein großer Stein. Er heißt Rachelstein. Wie er an diese Stelle hingekommen ist, erzählt eine alte Sage:

Früher wohnten einmal Riesen in dieser Gegend. Eines Tages wanderte einer von ihnen durch das friedliche Tal nach Norden. Da spürte er, dass ihn in seinem rechten Schuh ein Steinchen drückte. Er zog seinen Schuh aus, schüttelte das kleine Steinchen heraus und setzte seinen Weg fort. Das kleine Steinchen aber liegt noch heute dort, wo es der Riese hingeworfen hat. Es ist der Rachelstein.

Wer das nicht glaubt, für den gibt es noch eine andere Erklärung. Der Stein ist ein Findling aus der letzten Eiszeit. Vor über 20.000 Jahren hat das Eis den Felsblock mitgeschleift und an dieser Stelle stehen lassen.

Vor ungefähr 100 Jahren hat man zur Erinnerung an den Reichskanzler Bismarck eine Tafel am Stein angebracht. Seitdem heißt er auch Bismarckstein.



Der Hochgerichtsstein

Am Ortsausgang nach Berndorf steht ein weiterer seltsamer Stein. Man kann kaum noch lesen, was in ihn eingemeißelt wurde:

Hochgericht

**ursprünglich 1397
neu errichtet 1700
abgebrochen 1813**

An dieser Stelle stand früher der Galgen. Dort wurden Verbrecher abgeurteilt. Unter der Schrift kann man noch zwei Wappen erkennen. Das obere gehörte den Rittern Förtsch, das untere den Grafen Giech. Sie waren die Herren von Thurnau und konnten über Leben und Tod richten.

Wenn du dich neben den Stein stellst, kannst du die Berndorfer Straße hinunterschauen und dir gut vorstellen, was hier einmal passiert sein soll:

Als in Bayreuth der Markgraf Christian Ernst regierte, gab es im ganzen Land viel fahrendes Volk, das von Ort zu Ort reiste. Man sagte, dass diese Leute bei den Bauern stehlen und andere Verbrechen begehen würden. Deshalb verfolgte man sie streng. Eines Tages wurde in Thurnau ein Mann gefangen. Nach kurzem Prozess wurde über ihn das Todesurteil gesprochen. Man führte den Armen an der Friedhofskirche vorbei die Berndorfer Straße hinauf zur Richtstätte. Eben wollte ihn der Henker richten, da kam aus dem Markt heraus ein Reiter in scharfem Galopp angeritten. Er schwenkte ein weißes Tuch und rief aus voller Brust: „Gnade für den Mann!“. Es war der Graf selbst. Er fand den Spruch seines Gerichts zu hart. Gerade noch rechtzeitig erreichte er das Hochgericht und begnadigte den armen Sünder. Er schickte ihn aus dem Thurnauer Land. Als Entschädigung für die Todesangst, die der Mann ausgestanden hatte, gab er ihm einen Beutel, gefüllt mit Geldmünzen. →

Wenn ein Wald erzählen könnte, ...

... dann müsste er uns vieles aus der Vergangenheit verraten können.

Das hat sich ein Mann gedacht, dem ein großer Wald zwischen Thurnau und Hutschdorf gehörte.

An einer Wegkreuzung in diesem Wald hat er einen tonnenschweren Steinblock aufstellen lassen. Ein Bildhauer hat die Besitzer dieses Waldes mit Bildern und Wappen in den Stein gemeißelt.

Es fängt an mit Karl dem Großen. Er war der König der Franken und der erste deutsche Kaiser. Er lebte von 768 bis 814. Im Jahr 1007 wurde der Bischof von Bamberg Besitzer des Waldes. Dann kamen 1292 die Ritter Förtsch von Thurnau. Danach...

Besuch doch diesen Stein und lies selber weiter!

Der Begnadigte warf sich vor seinem Retter auf die Knie und bedankte sich mit vielen Segenswünschen für den Grafen. Dann fügte er noch hinzu, solange der Graf und seine Nachkommen in Thurnau regierten, soll in Thurnau nie mehr als ein einziges Haus abbrennen, wenn Gott jemals mit Feuer jemanden bestrafe. Danach rannte er davon, so schnell er konnte. Der Graf und die Thurnauer Bürger schauten ihm verwundert nach.

Tatsächlich hat es seither auch in Thurnau öfter mal gebrannt. Aber es hat nie einen größeren Brand gegeben, in anderen Orten dagegen schon. Was meinst du zu der Sage?



Das alte Steinkreuz in Berndorf

Im Wirtshaus stritten sich einmal zwei Bauern. Der eine erschlug den anderen mit einer Reuterschaufel. Danach musste er zur Sühne das schwere Steinkreuz aufstellen. Der Frau des Toten musste er Sühnegeld bezahlen. So heißt es jedenfalls in einer alten Sage.

Das Steinkreuz steht in Berndorf an dem Sträßchen nach Limmersdorf, gut versteckt hinter dem letzten Haus.

Wenn man genau hinschaut, kann man drei eingeritzte Werkzeuge sehen: die Reuterschaufel, eine Säge und eine Pflugschar. Mit der Reuterschaufel hat man früher Wurzeln aus dem Boden entfernt. In dem Steinkreuz sind auch Seelenlöcher, durch die die Seele des Toten den Stein verlassen und auch wieder hineinschlüpfen kann. Das alte Steinkreuz ist schon recht vermoost. Forscher haben herausgefunden, dass es vor ungefähr 600 Jahren aufgestellt wurde. Es ist 1 m und 85 cm hoch, aber davon stecken rund 50 cm in der Erde!



Das Weinreichsgrab im tiefen Wald

Genauso wie das Berndorfer Steinkreuz erinnert auch dieses Grab an einen Mord. Du findest es, wenn du von Putzenstein (das liegt südlich von Felkendorf) ungefähr einen Kilometer in den Limmersdorfer Forst hineinläufst. Dort hat es früher viele Wilderer gegeben. Das Grab steht ganz in der Nähe eines Unterstellhäuschens. Auf dem Sarg steht, was passiert ist:

Hier ruhet der Königl. Preuß. Feldjäger Carl Weinrich aus Berlin gebürdig und ihm zur linken sein treuer Begleiter der redliche Bauersmann Philipp Pfaffenberger. [...]

Am 4 Mai 1806 zu früh giengen beide wie gewöhnlich aus um denen einländischen Wilddieben [...] nachzustellen, wurden aber von solchen Mehrern durch vier Flintenschüße im Beersteig beim Kreuzstein ermordet [...] am 9 Mai 1806 im Walde unter diesen schönen Buchenbaum beerdigt.



Aus dem Limmersdorfer Forst gibt es auch eine Sage:

Das gütige Moosweiblein

In Limmersdorf lebte eine Wirtin, deren Mann verunglückt war. Sie kam so recht und schlecht durchs Leben.

Einmal hatte sie besonderes Pech. Im Frühjahr starb ihre einzige Kuh. Sie musste sich eine neue kaufen, konnte sie aber nicht ganz bezahlen und musste Schulden machen. Aber die Kuh gab nur wenig Milch. Im Sommer zerschlug ihr der Hagel das Getreide und der lange Regen machte aus ihrer Wiese ein Schlammloch. Daher musste sie das Gras für ihre Kuh im Wald raufen. Dabei rieb sie sich die Hände wund. Sie setzte sich auf einen Baumstock und weinte leise. Auf einmal stand ein kleines Weiblein mit einem Kleid aus Moos vor ihr und fragte sie, warum sie weinte. Die Witwe erzählte ihr alles. Das Moosweiblein tröstete sie und sagte: „Staudngroos, Fuchsschwanz, Haselnusslaab und Hummelblumma, nacher wird guta Milch und Butter kumma!“ (Wenn du den Satz nicht verstehst, frag einen Thurnauer, wie er auf hochdeutsch heißt.) Die arme Frau befolgte den Rat. Am Abend schüttete sie das übrige Futter der Kuh in die Raufe. Auf einmal klapperte etwas darin.

Als sie erstaunt nachschaute, waren es Goldmünzen! Damit bezahlte sie ihre Schulden und kaufte sich noch eine Kuh. Beide Kühe fütterte sie so, wie das Moosweiblein gesagt hatte. Sie gaben eine prima Milch.

Immer, wenn die Witwe wieder Waldgras holte, legte sie dem Moosweiblein als Dank für die Hilfe auf dem Baumstock mit den drei Kreuzen eine Schwarzbrotsemmel. Die Semmel war immer bald verschwunden, aber das Moosweiblein hat die Witwe nie mehr gesehen.



Das Fliegerehrenmal bei Limmersdorf

Es wurde für den mutigen Einsatz eines Fliegers gebaut. Das Flugzeug des Unteroffiziers Willy Hamm wurde 1945 kurz vor dem Ende des 2. Weltkriegs über Limmersdorf abgeschossen. Eigentlich hätte er sich mit dem Fallschirm retten können. Doch dann wäre sein Flugzeug auf Limmersdorf gestürzt und es hätte dort vielleicht Tote gegeben. Deswegen steuerte er von Limmersdorf weg, solange es ging. Erst hinter dem Dorf sprang er ab. Aber da war es schon zu spät für ihn. Er hat es nicht überlebt.

Die Limmersdorfer waren ihm sehr dankbar und haben für ihn an einer Eiche mit drei Stämmen das kleine Denkmal errichtet. Vor dem halben Propeller liegt ein Fliegerstahlhelm.



Getreide im Rathaus?

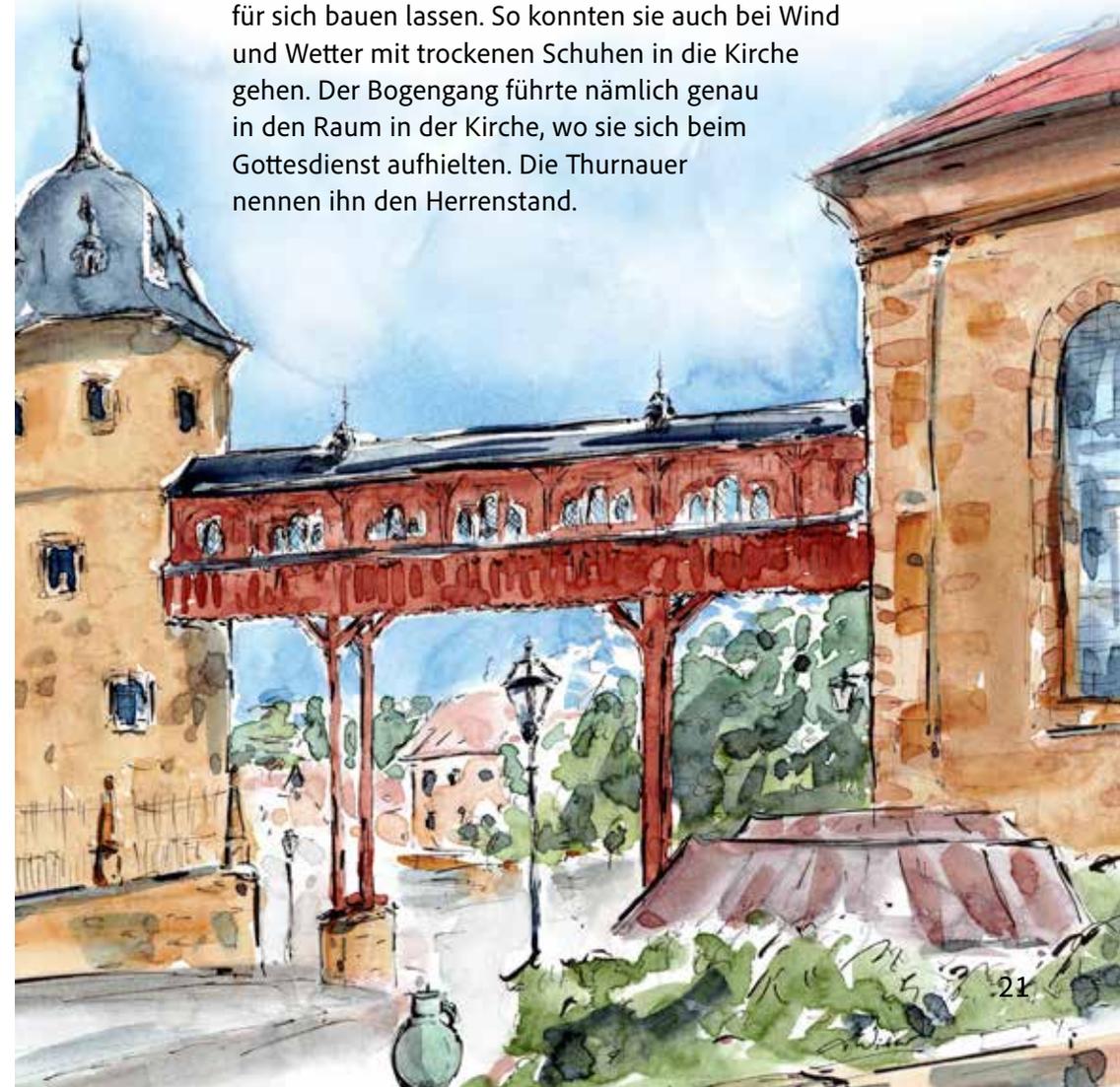
Unser Rathaus war nicht immer ein Rathaus. Es wurde 1751 gebaut und war damals das Amtshaus der Freiherrn von Künßberg, denen einmal die Hälfte von Thurnau gehört hat. Dort im Amtshaus haben die Bauern ihre Abgaben geleistet – Geld, Eier und Käse, aber vor allem Getreide. Neben dem Rathaus steht noch die große Zehntscheune mit ihrem riesigen Dachboden. Sie heißt so, weil die Bauern oft den zehnten Teil ihrer Ernte abgeben mussten. Da konnte man viel Getreide unterbringen! 1848 kaufte der Graf Giech das Amtshaus. Die Gemeinde Thurnau erwarb es 1983 und richtete es als Rathaus schön her.

Seit 1988 arbeitet der Bürgermeister mit der Gemeindeverwaltung darin. Auch die Gemeinderäte treffen sich hier immer zu ihren Sitzungen.



Eine Brücke zwischen Schloss und Kirche

Bestimmt ist dir zwischen Schloss und der Laurentius-Kirche schon diese merkwürdige Brücke mit den Fenstern aufgefallen. Die Thurnauer nennen sie Bogengang. Er ist schon über 300 Jahre alt. Die Grafen Giech haben ihn 1683 für sich bauen lassen. So konnten sie auch bei Wind und Wetter mit trockenen Schuhen in die Kirche gehen. Der Bogengang führte nämlich genau in den Raum in der Kirche, wo sie sich beim Gottesdienst aufhielten. Die Thurnauer nennen ihn den Herrenstand.



Die Laurentiuskirche

Gegenüber vom Altar befindet sich der Herrenstand. (Deswegen musste man die Orgel über den Altar bauen!) Schau dir den Herrenstand genau an. Er besteht aus zwei Zimmern, die übereinander gebaut sind. Er ist reich verziert mit Wappen und anderem Schmuck. Im unteren Zimmer saßen die Herren von Künßberg. Sie mussten ganz normal durch die Kirchentüre gehen, wenn sie zum Gottesdienst wollten. Die Grafen Giech waren mächtiger als sie. Das zeigten sie auch hier. Sie saßen im Herrenstand über den Künßberg und auch über dem Pfarrer, der auf der Kanzel predigte. Außerdem ragt das Giechsche Zimmer weiter hervor als das Künßbergische. So war jedem klar, wer die Herren von Thurnau waren.

Zwei Männer, die einst über Thurnau geherrscht haben, findest du hinter dem Altar – in Stein gehauen. Der eine ist der Ritter Wolf Förtsch. Er ist 1551 gestorben. Der andere ist sein Schwiegersohn Hans Georg von Giech. Neben ihm steht seine Frau Barbara Förtsch. Sie war gelähmt. Weil sie sehr fromm war, aber schlecht in die Kirche kommen konnte, hat ihr Mann für sie am Schloss den Gebetserker anbauen lassen. (Über ihn gibt es eine eigenartige Geschichte. Beim Schloss erfährst du mehr darüber.) An der inneren Kirchenwand findest du auch noch ein paar alte Grabplatten. Man kann kaum mehr lesen, was darauf steht. Aber die Wappen der Ritter kann man schon noch erkennen.

Zum Schluss möchten wir dir noch sagen, wer Laurentius war, von dem die Kirche ihren Namen hat. Er war ein Christ, der nicht von seinem Glauben ablassen wollte. Deshalb haben ihn die Römer gemartert. Man hat ihn auf einen Eisenrost gelegt und darunter glühende Kohlen geschüttet. Du kannst ein Bild davon in der Kirche sehen. Stelle dich vor den Taufstein und schau nach oben an die Decke. Siehst du ihn?

Wenn du mehr über die Laurentiuskirche erfahren möchtest, dann frage doch im Dekanat von Thurnau nach einer Kinderkirchenführung!



Geheime Zeichen an der Kirche?



Seltsam, was man da an der Kirchenmauer gegenüber dem Eingang des Töpfermuseums sehen kann:

Es sind Wetzrillen. Keiner weiß heute noch genau, warum die Menschen früher diese Rillen in den Sandstein gewetzt haben. Aber es gibt ein paar Erklärungen dafür:

Früher haben die Leute gedacht, dass der Sand aus einem geweihten Gebäude gegen Krankheiten hilft.

Deshalb haben sie den herausgewetzten Sand in ein Säckchen gefüllt und es um den Hals getragen. Andere sagen, dass man früher die Lanzen hier gerieben hat, damit sie gesegnet sind und besser gegen

Feinde helfen. Und dann gibt es noch die Geschichte vom Osterfeuer:

Mit einem Holzstab hat man am Sandstein so lange gerieben, bis das Holz zu brennen anfing. Damit hat man dann am Ostersonntag die Feuer wieder angezündet, die am Karfreitag wegen des Todes von Jesus Christus gelöscht worden waren. (nach Georg Schwarz)



Das Schloss

Das Schloss ist das größte Gebäude in ganz Thurnau.

Über dem Tor, gegenüber von der Laurentiuskirche, steht die Geschichte des Schlosses geschrieben. Einmal wurde es von aufständischen Bauern in Brand gesteckt. Der Ritter Wolf Förtsch baute es danach wieder auf. Als er starb, erbte es sein Schwiegersohn Hans Georg von Giech mit seiner Frau.

Darunter steht eine Jahreszahl: MDLXXXII

Kannst du sie lesen? (Lösung: 2000 - 418)



Wenn du durch das Tor gegangen bist, dann schau nach rechts. Dort steht das älteste Gebäude des Schlosses und von ganz Thurnau, die Kemenate. Sie war ganz früher der einzige Teil, der einen Kamin hatte und beheizbar war. (Von dem Wort Kamin kommt ihr Name.) Sie hieß auch „Hus uf dem Stein“, weil sie auf einen großen Sandstein steht. Du kannst ihn vom Schlosshof aus gut sehen. Er reicht bis in den zweiten Stock hinauf!

Von der Kemenate führt der Bogengang zur Kirche hinüber. Ganz in seiner Nähe findest du an der Mauer der Kemenate den Gebetserker, von dem man auf die Kirche schauen konnte. Erinnerst du dich, für wen der Graf ihn bauen ließ? (Schau auf S. 22 nach)

Über den Gebetserker gibt es eine eigenartige Geschichte:

Im Jahr 1938 löste sich eines Tages ein Stein aus dem Gebetserker und fiel auf den Schlosshof. Auf diesem Stein stand der Name Giech. (Du kannst ihn noch sehen.) Der Schlossverwalter sagte darauf zum Grafen Giech: „Wenn man abergläubisch wäre, könnte man jetzt etwas Schlimmes denken!“ Kurze Zeit später starb der Graf. Seltsam – nicht?



Der Teil des Schlosses links nach dem Tor ist der Hans-Georgen-Bau. Er heißt so, weil ihn Hans Georg von Giech gebaut hat. Wenn du an seiner Mauer nach oben schaust, siehst du aus dem Stein ein Narrenge-sicht grinsen. Es ist eine Fratze. Du möchtest bestimmt wissen, was sie bedeutet:



Weil der Feind im 30-jährigen Krieg nicht ins Schloss eindringen konnte, hat man sie in den Stein gemeißelt. Sie lacht voll Schadenfreude immer noch über ihn.

Gegenüber vom Hans-Georgen-Bau ist der Carl-Maximilians-Bau. Unter ihm stecken Eichenpfähle. Man musste sie erst in den sumpfigen Boden rammen, bevor man das Schloss darauf bauen konnte. In diesem Haus gibt es jetzt sehr schöne Gästezimmer, in denen man übernachten kann. Aber Vorsicht – denn es soll dort spuken! Fast in jedem Schloss geistert ja ein Gespenst herum. Im Thurnauer Schloss sind es sogar zwei, eine weiße Frau und ein Mönch. Beide sollen schon nachts dort gesehen worden sein.



Die Gefängnistürme im Schloss

Jetzt kommst du langsam zum „Schwarzen Kaspar“! Er ist kein Mensch, sondern ein Gefängnis. Es befindet sich im Weißen Turm, das ist der Schlossturm hinter dem Hans-Georgen-Bau, der früher einmal weiß verputzt war. In das Verlies in seinem Keller kam nur ganz wenig Licht, also war es dort immer fast ganz dunkel. Dort hinein wurden Betrunkene gesperrt, die im Wirtshaus Sperenzchen machten. Mancher blieb zwei Tage darin. Danach wurde er wieder frei gelassen und seine Frau musste ihn abholen.

Der andere Turm wird Storchenturm oder Centturm genannt. Er war ein richtiges Gefängnis mit Folterkammer und Armesünderglöckchen. Einmal gelang aber einem Gefangenen die Flucht:

Die Flucht des Ochs von Proß (nach Georg Schwarz)

Es ist Sonntag, der 13. April 1817. Die Thurnauer feiern ihre Frühjahrskerwa. Um 19 Uhr bricht der Gefangene Ochs mit zwei Komplizen durch den Ofen aus. Einen verlässt der Mut. Mit dem anderen klettert Ochs aus dem Centturm über das Dach des Kutschenhauses zum Hans-Georgen-Bau. Ochs lässt sich an einem Vorhangseil den Schnecken (runder Treppenturm) in den Schlosshof hinunter. Er schleicht an den Nischen des Hans-Georgen-Baus entlang zum Tor. Ein Hund bellt. Der Administrator (Verwalter) schaut nach dem Grund des Gebells. Aber er sieht den Ochs nicht. Ochs schleicht zum Schnecken zurück und holt seinen Kameraden mit Hilfe einer Wagendeichsel vom Dach. Mit dieser Deichsel gelingt ihnen auch die Flucht über die Schlossmauer. Nachdem die Flucht bemerkt worden ist, werden die Ausbrecher gesucht. Am anderen Tag findet man den Komplizen in Peesten und Ochs wird in Kulmbach entdeckt. Auf der Fahrt nach Thurnau entwischt er wieder seinen Bewachern und flüchtet zu seinen Eltern nach Proß. Dort finden ihn die Wachen an einem Strick hängend. Er ist aber noch am Leben und wird wieder in den Centturm gebracht.

An der Außenmauer des Centturms, gleich am Schlossweiher, steht noch ein kleines Häuschen. Es wird Henkershäuschen genannt. Das Henkershäuschen hat einen Zugang zum Centturm. Von hier aus erreichte der Henker, der nicht nur Gerichtsdienstler war und Urteile vollstreckt hat, auch die Zellen der Gefangenen, um sie zu verpflegen.



Wie sah Thurnau früher aus?



Um das Jahr 1710 sah Thurnau ungefähr so aus, wie das Bild zeigt:

Man sieht viele Häuser, das Schloss, die Kirche, die Friedhofskirche und den von einer Brücke überspannten Schlossweiher ganz deutlich. Auf dem kleinen Hügel links vorne steht so etwas wie ein Brunnen. Aber das ist kein Brunnen, sondern der Galgen! Heute steht an dieser Stelle der Hochgerichtsstein. Hast du die Geschichte und die Sage dazu weiter vorne schon gelesen?

Latein im Töpfermuseum?

Keine Angst! Heute muss dort niemand mehr Latein lernen. Früher aber schon. Das Haus wurde nämlich 1598 als Lateinschule gebaut. Es ist also schon weit über 400 Jahre alt. Seit 1982 ist es unser Töpfermuseum.

Dort kann man sich viele getöpferte Sachen anschauen. Zum Beispiel gibt es dort Hasenpfannen, Puppengeschirr, einen riesengroßen Krug, einen Mini-Krug, einen original Thurnauer Krug, Tontiere und Tonfiguren, eine kleine Schatztruhe, einen getöpferten Ofen und einen Leuchtfisch. Hast du schon mal getöpfert?

Töpfer lebten in Thurnau schon vor vielen hundert Jahren. Das lag daran, dass es hier Tonerde gab und große Wälder. Zum Brennen brauchte man nämlich ziemlich viel Holz!

Die Tongruben gingen 100 Meter tief in den Berg hinein. Die Arbeiter hatten nur Pickel und Schaufeln. Sie transportierten den Ton mit einer Lore heraus. Dann wurde er mit Pferdefuhrwerken zu den Töpfereien gebracht.

Jetzt sind alle Stollen verschlossen. Aber ein Stolleneingang mit allem Drum und Dran ist im Museum nachgebaut. Schau ihn dir doch mal an.

Auch heute gibt es noch viele Töpfereien in Thurnau und in der nahen Umgebung. Kennst du welche?

Übrigens: Im Töpfermuseum kannst du deinen Kindergeburtstag feiern und dabei auch etwas mit deinen Freunden töpfern!



Das Totenhaus – heute ungefährlich!

Am Eckersdorfer Weg steht das Totenhaus. Eigentlich heißt es sogar Todtenhaus. Daran sieht man, dass der Name schon recht alt ist.

Vor über 300 Jahren war in Deutschland ein langer Krieg, der Dreißigjährige Krieg. Er dauerte von 1618 bis 1648. Immer wieder kamen fremde Soldaten nach Thurnau. Sie quälten die Einwohner und wollten von ihnen wissen, wo sie ihr Geld versteckt hatten. Diese Soldaten schleppten auch die Pest ein, die sehr ansteckend war. Im Jahr 1634 sind daran 263 Menschen in Thurnau gestorben. Die pestkranken Leute wurden durch das Totengässla zum Totenhaus gebracht. Weil es außerhalb von Thurnau lag, konnten sie nicht so leicht jemanden anstecken. Die Toten sollen auch dort begraben worden sein. Am Totenhaus gibt es auch einen Totenweiher und einen Totenacker.

Heute kannst du ohne Angst dort vorbei radeln, wenn du zum Golfplatz oder nach Heusch fahren willst.



Friedhöfe – und keiner wusste es!

Vor über 2500 Jahren gab es Thurnau und Berndorf noch nicht. Aber auf einem kleinen Hügel bei Berndorf wohnten schon Menschen. Sie hatten auch einen Friedhof. Doch das wusste lange Zeit niemand.

Im Frühjahr 1971 brachte ein Junge einige Ringe aus Bronze in die Schule mit. Er erzählte, dass sie sein Vater beim Pflügen gefunden hatte. Der Bauer hatte aber noch eine merkwürdige Beobachtung gemacht: Oft stieß sein Pflug plötzlich auf Steinhaufen, obwohl es sonst auf dem Feld kaum Steine gab.

Der Lehrer ging der Sache nach. Er fand auf dem Acker 30 Gräber. In ihnen lagen Gefäße mit Menschenasche, denn die Toten waren dort verbrannt worden. Aber auch Schmuck, Schüsseln, Tassen und ein Schwert wurden gefunden.

Auch in Alladorf hat man beim Bau eines Hauses einen großen Friedhof entdeckt. Man legte ihn an, als Kaiser Karl der Große herrschte, das war vor rund 1200 Jahren. Er ist der größte Friedhof aus dieser Zeit in ganz Oberfranken. An der Raiffeisenbank hängt eine Tafel, die dir mehr davon erzählt.





Neptun und unsere Ur-Ur-Omas

Neptun war bei den Römern der Gott des Meeres. Aber was hat er mit Thurnau zu tun?

Du findest ihn gleich unten am Schloss, in Stein gehauen. Mit seinem Dreizack steht er an einem Turm auf dem Marktbrunnen und schaut zur Kirche hinauf. Er ist der schönste Thurnauer Brunnen. Aus vier geschwungenen Röhren fließt das Wasser ins Becken.

Als es noch keine Wasserleitung in Thurnau gab, mussten unsere Vorfahren vom Neptunbrunnen (oder von einem der fünf anderen Brunnen) jeden Tag ihr Wasser für die Küche holen. Sie trugen es in großen Butten (Behältern) auf ihrem Rücken heim. Das war ganz schön schwer, denn eine gefüllte Wasserbutte wog ungefähr 30 Kilogramm!

Sogar die Wäsche wurde im Sommer am Brunnen gewaschen. Man musste nur eine Wanne, ein Waschbrett und Seife mitbringen – und schon konnte es losgehen!

Versunkene Pferde im Schlossweiher?

Über viele Jahre hinweg war der Schlossweiher eine große Wiese, die den Grafen von Giech gehörte. An der Ostseite gibt es Quellen mit eisenhaltigem Wasser. Dort waren früher sumpfige Stellen. Beim Heumachen hat es in diese Sümpfe manchmal Pferde gezogen. Doch die Bauern waren schlau und spannten die Pferde aus. Sie konnten dann meistens aus eigener Kraft herauskommen. Wenn die Pferde das nicht schafften, halfen die Bauern mit langen Stangen nach, an denen Haken befestigt waren. Angeblich ist eine Kuh in einem solchen Sumpfloch ganz verschwunden.

Erst 1978 wurde die Wiese wieder zu einem Weiher umgebaut. Im Schlossweiher befindet sich eine Insel, auf der ein Häuschen steht. Es dient als Unterschlupf und Nistplatz für die Enten. Am Ende vom Schlossweiher liegt noch ein weiterer kleiner Weiher. Der Schwanenweiher. Dort kann man Schwäne und Enten beobachten.



Das Thurnauer Bockela

„Thurnauer Bockela“ war der lustige Name für eine kleine Dampflokomotive mit ein paar Personenwagen. Das „Bockela“ fährt schon lange nicht mehr. Aber man kann noch erkennen, wo die Schienen verliefen. Der Fahrradweg, der von Neuenreuth den Berg hinauf nach Thurnau und am Golfplatz vorbei nach Kasendorf führt ist die Strecke, die früher das Bockela genommen hat. Man hat die Schienen herausgerissen und die alte Bahnstrecke geteert. So kannst du bis nach Bayreuth und Kulmbach mit dem Rad fahren.

Wenn man nicht mit dem Rad fahren will, kann man auch schön wandern. Am Parkplatz an der Jägerstraße steht eine große Tafel mit allen Wanderwegen. Besonders toll ist der Naturbegegnungsweg in Tannfeld, der extra für Kinder angelegt wurde.



Sprung vom Dreier – unser Schwimmbad

Das Thurnauer Schwimmbad ist super! Es gibt dort eine Wasserrutsche, ein 1-Meter-Brett und ein 3-Meter-Brett. Wir springen am liebsten vom Dreier.

Man kann sich aber auch einfach auf die große Wiese legen und sich bräunen lassen. Wer Hunger oder Durst hat, kann am Kiosk einkaufen. Dort gibt es Getränke oder Eis.

Wenn du noch nicht schwimmen kannst und länger in Thurnau bleibst, kannst du dich beim Bademeister zu einem Schwimmkurs anmelden. Du lernst es bestimmt.

Geöffnet ist unser Schwimmbad natürlich nur im Sommer, was ein bisschen schade ist. Dann kann man aber bei schönem Wetter jeden Tag hingehen.

Bahn frei für Skater, Minigolfer und Schlittschuhläufer!

Wenn du Skateboard fährst, wirst du dich über die Thurnauer Skaterbahn freuen. Du findest sie gleich neben dem Schwimmbad am Ende der Schorrmühlstraße.

Wer dort fährt, muss aber einige Regeln beachten. Die wichtigsten haben wir dir hier aufgeschrieben:

- **Trage eine geeignete Schutzausrüstung**
- **Achte auf die anderen Kinder, die dort fahren**
- **Fahre nur, solange es hell ist**
- **Halte die Anlage sauber**



Deine Geschicklichkeit und Kraft kannst du auch gleich nebenan im Fun & Relax Park testen. Hier findest du einen tollen Minigolf-Parcours, Kletterwände und im Winter sogar eine Eisbahn!

Nahrung für Bücherwürmer

Wenn das Wetter schlecht ist und du Langeweile hast, haben wir einen guten Tipp für dich: Du gehst einfach in das Bücherhäusla und suchst dir ein schönes Buch zum Lesen heraus!

Das Bücherhäusla steht auf dem Nürnberger Platz, gegenüber von der Bushaltestelle. Es ist immer geöffnet und du kannst dir die Bücher, die dir gefallen, einfach so mit nach Hause nehmen. Du darfst sie sogar behalten! Wenn es ein Buch gibt, das du nicht mehr lesen möchtest, dann stelle es doch in das Bücherhäusla hinein. Bestimmt freut sich ein anderes Kind darüber.



Die schönsten Kinderspielplätze

Wir haben für dich aufgeschrieben, wo du spielen kannst. Die Spielplätze sind nicht besonders groß, aber man kann dort doch schön spielen. Geh mal hin. Vielleicht lernst du dort einen neuen Freund oder eine neue Freundin kennen.

Spielplätze befinden sich in Thurnau in der Maximilianstraße und am Eichenbühl sowie in den Ortsteilen Limmersdorf, Berndorf, Hutschdorf, Tannfeld, Trumsdorf und Lochau.

In Thurnau kann man auch prima Fußball spielen. Bolzplätze gibt es in Thurnau und in den Ortsteilen Alladorf, Berndorf, Hutschdorf, Limmersdorf, Lochau, Tannfeld und Trumsdorf.



Unsere Schule ist geschlossen ... Das Gregorifest!

Das Gregorifest ist ein altes Kinderfest. Wir feiern es immer am ersten Dienstag im Juli. Es beginnt mit einem bunten Umzug der Schul- und Kindergartenkinder, der vom Schutzmann mit Säbel angeführt wird. Die älteren Kinder tragen selbstgemachte Blumenbögen, unter denen die Vorschulkinder laufen. Auf dem Festplatz wird das Lied „Unsere Schule ist geschlossen und die Bücher haben Ruh!“ gesungen. Dann werden von allen Kindern Tänze vorgeführt und auch ein Bogentanz mit den Blumenbögen.

Danach spielt der Musikverein und unterhält die Leute. Es werden auch Getränke, Bratwürste, Kaffee und Kuchen verkauft. Die Kinder dürfen den ganzen Tag spielen.

Wenn es dunkel geworden ist, gibt es einen Fackelumzug zum Marktplatz. Aber mit den Fackeln muss man vorsichtig sein. Unterwegs reißen die Kinder die Blumen von den Bögen ab und „schmücken“ damit die Straßen. Am Neptunbrunnen auf dem Marktplatz singen alle zum Schluss noch das Lied „Guten Abend, gute Nacht“.



Kerwa, Kerwa, Kerwa

Kerwa heißt hochdeutsch Kirchweih. In Thurnau gibt es nicht nur eine, sondern gleich drei. Eine im Frühling, eine im Sommer und eine im Herbst.

Die Frühjahrskerwa ist am zweiten Sonntag nach Ostern. Sie heißt auch Zwiebelas-Kerwa, weil man da Samen, Blumen und Steckzwiebeln für den Garten kaufen kann. Die Sommerkerwa ist am Wochendende nach dem 25. Juli (Jakobustag). Das ist die Hauptkerwa. Die Herbstkerwa wird am Sonntag vor dem 16. Oktober (Gallustag) gefeiert.

Die Erwachsenen können an vielen Ständen einkaufen. Für Kinder gibt es Naschbuden, Bratwurststände und ein Karussell.

Auch in den Ortsteilen findet jedes Jahr eine Kerwa statt. Die Limmersdorfer Kerwa ist ganz gerühmt.



Unglaublich! Ein Baum zum Tanzen!

In Limmersdorf steht gleich an der Kirche die Tanzlinde. Sie ist über 300 Jahre alt. Als sie noch ein junger Baum war, hat man ihre Äste zur Seite gezogen, so dass sie scheinbar einen Holzboden tragen. Das hat einige Jahre gedauert. Oben in der Baumkrone ist jetzt eine Tanzfläche für über 20 Menschen. Dort tanzen die Limmersdorfer jedes Jahr, wenn sie ihre Lindenkerwa feiern (immer am Wochenende nach dem Bartholomäustag, dem 24. August).

Damit man hinauf auf den Tanzboden kann, baut man zur Kerwa eine Stiege an. Sie heißt „Lizza“ und wird am Ende der Kerwa wieder abgebaut. Dann wird sie unter Trauermusik begraben. So etwas gibt es in ganz Deutschland in dieser Form kein zweites Mal!

Rund um die alte Tanzlinde ist eine Ausstellung aufgebaut, die man sich das ganze Jahr lang kostenlos anschauen darf. Sogar eine neue junge Tanzlinde mit einem zweiten Tanzlindengerüst, auf das man hinaufgehen darf, steht hier.

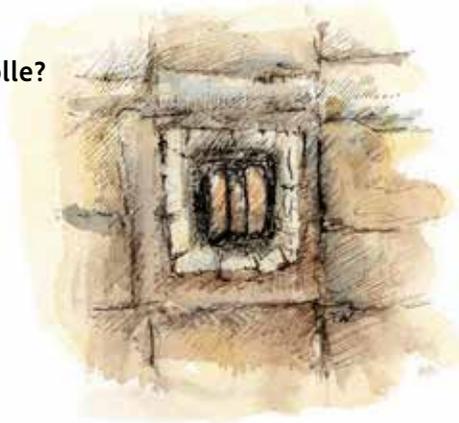


Detektive gesucht!

Jetzt sind wir gespannt, ob du dich in Thurnau auskennst.
Viel Spaß bei diesem Rätsel!

1. Wo findest du diese alte Holzrolle?

- a) am Bogengang
- b) am Torhaus des Schlosses
- c) am Rathaus



2. Dieser Narr sitzt

- a) unter dem Kirchturm
- b) am Henkershäuschen
- c) unter dem Gebetserker



3. Dieser Löwe bewacht

- a) den Eingang zur Kirche
- b) das Tor zum unteren Schlosshof
- c) den Eingang zum Töpfermuseum



4. Solch einen steinernen Fisch findest du

- a) am Neptunbrunnen
- b) neben dem „Schwarzen Kaspar“
- c) an der Kirche



5. Dieser Schwan zielt

- a) den Neptunbrunnen
- b) den Gebetskerker
- c) den Brunnen im oberen Schlosshof



6. Diese Ringe sind

- a) zum Anbinden von Pferden im Schlosshof
- b) zum Einhängen von Fackeln an der Kirche
- c) zum Aufhängen von Getreidesäcken am Rathaus



Die Lösungen:





Komm mit auf einen Spaziergang durch Thurnau